

MARTIN J. DE NYS, *Hegel and Theology*, London - New York: T & T Clark, 2009; pp. xi + 202. £ 60,00. ISBN 978-0-5670-3280-5.

Hegels Religionsphilosophie hat zurzeit Konjunktur. Das Interesse rührt unter anderem von der deutlich verbesserten Editionsfrage her, und ist außerdem deshalb gerechtfertigt, weil Hegel die Religion als konkretes historisches Phänomen in den Blick nimmt, ohne ihren doktrinalen Gehalt auszublenden. Wenige Jahre nach P. Hodgsons *Hegel and Christian Theology* (Oxford, 2005; vgl. meine Besprechung in *Theologie und Philosophie* 81 [2006] 261-263) liegt nun, unter fast gleich lautendem Titel, eine weitere einführende Gesamtdarstellung in englischer Sprache vor. Der Band ist übersichtlich gegliedert und verständlich geschrieben. Behutsam wird der Leser an die bisweilen eigenwillige hegelsche Begrifflichkeit herangeführt. Anhand des Aufbaus und Gedankengangs der *Phänomenologie des Geistes* erörtert De Nys zunächst Hegels Begriff des philosophischen Wissens und gibt dann einen Überblick über das Religions-Kapitel der *Phänomenologie*. Die übrigen Abschnitte des Buches beziehen sich auf die Berliner religionsphilosophischen Vorlesungen. De Nys stellt den inneren Zusammenhang heraus, der für Hegel zwischen dem Begriff vom Wesen Gottes als Geist einerseits und dem religiösen Bewusstsein sowie der gelebten Praxis der Gemeinschaft der Gläubigen andererseits besteht. Hegels Religionsbegriff erlaubt nicht nur die Neubestimmung der Grenze zwischen Philosophie und Theologie, sondern verhilft auch zu einem besseren Verständnis des Verhältnisses von Gott und Welt. Entgegen der stereotypen Missdeutung Hegels als Pantheisten zeigt De Nys, wie das spekulative Denken den begrifflichen Gehalt der Vorstellungen von der Transzendenz Gottes und der Erschaffung der Welt freizulegen gestattet. «Indem er schafft, bestimmt Gott sich selbst zum Handeln, und durch dieses Handeln setzt er sich in Beziehung zu etwas anderem als er selbst; doch das geschieht in einem Prozess, der nichtsdestoweniger und notwendigerweise ganz ein Prozess der Selbstbestimmung ist» (92). Des weiteren erläutert De Nys Hegels Ausführungen über die spezifisch christlichen Mysterien der Trinität, der Sünde, der Inkarnation und der Einwohnung des Heiligen Geistes. Die beiden letzten Kapitel sind dem hegelschen Erbe gewidmet. Unter der Überschrift «Das Problem» behandelt der A. eine Reihe ungelöster Fragen. Sie betreffen unter anderem das Verhältnis zwischen immanenter und ökonomischer Trinität und die Deutung des Sündenfalls, sodann Hegels Versuch, das Geheimnis Gottes durch spekulatives Denken zu ergründen, das heißt für die Vernunft einsichtig zu machen, und schließlich die existenzielle Dimension der Religion sowie das aus dem christlichen Glauben fließende Bewusstsein der Freiheit und der Verantwortung für eine gerechte soziale Ordnung. Trotz aller Bedenken im Einzelnen überwiegt für De Nys - nach einer Formulierung K. Barths - «Die Verheißung» Hegels. Der A. erinnert an die methodische Verschränkung der Untersuchung der Religion als gläubiges Verhältnis zu Gott mit dem Nachdenken über das Wesen Gottes selbst. «Es ist nicht möglich, irgendeine Art religiöser Beziehung zu verstehen, ohne zu verstehen, auf wen oder was die gläubigen Personen und Gemeinschaften selbst sich zu beziehen meinen» (159). Ebenso bedeutsam ist die wechselseitige Durchdringung des symbolischen und des begrifflichen Moments religiösen

Sprechens. Wer dem von Hegel gewiesenen Weg konsequent folgt, dem erschließt sich die auf den ersten Blick heterodoxe These von der Religion als der Selbsterkenntnis Gottes im Menschen in ihrem auf das christliche Selbstverständnis zielenden Kern.

Wie aus diesen knappen Hinweisen hervorgehen mag, gelingt es De Nys, Hegels Philosophie der Religion von den in ihr verhandelten systematischen Fragen her aufzuschlüsseln. Darum sei seine Einführung insbesondere für theologisch interessierte Leser nachdrücklich empfohlen. Weit entfernt, eine bloße Paraphrase hegelscher Lehrstücke zu bieten, regt der A. zum Nachdenken über die Herausforderungen einer zeit- und sachgemäßen christlichen Theologie an. Da in der gegenwärtigen akademischen Landschaft, wie De Nys im Vorbeigehen bemerkt, kaum Hoffnung besteht, dass sich Philosophen dieser Aufgabe annehmen werden, fällt die von Hegel der Philosophie der Religion zugeordnete Rolle heute der Theologie zu. Gemessen an den Vorzügen des Buches sind seine Lücken leicht zu verschmerzen. Am schwersten wiegt, dass De Nys die Behandlung der nichtchristlichen Religionen in Hegels Vorlesungen gänzlich ausklammert. Im Zusammenhang der Frage nach der Offenbarung Gottes weist er lediglich die von P. Hodgson vorgetragene Ansicht zurück, das Phänomen der Religion könne unter unterschiedlichen historischen Umständen auf verschiedene Weise zur Vollendung kommen. Gegen den religiösen Pluralismus macht er geltend, der absolute Geist könne sich nur einmal wahrhaft offenbaren. Die Bedeutung der anderen Religionen lasse sich deshalb allein im Licht der Christologie bestimmen. Dass diese These (Hegels) philosophischen Zündstoff enthält, ist schwer zu übersehen.

GEORG SANS, S.I.